

Wir über uns – Die Zeitung der Wohnhäuser

Caritasverband Brilon e. V.



Rückblick 2013





Inhalt

Grußwort	3
Kurz gefragt: SMS vom Beirat	4-5
Interview mit Gesamtbeiratssprecherin Gerlinde Becker	6
Jubilare in den Werkstätten	7
Mitarbeiter Jubilare wurden geehrt	7
Karneval	8-9
Ausblick auf 2014: Wunschliste von A bis Z	10
Vorgestellt: Fachbereichsleiter Thomas Schneider	11
Wohnlandschaften im Wandel	12
Das besondere Hobby: Inge, der England-Fan	13
Das Gesetz: Wohnen, Teilhaben, Selbstbestimmen	14
Kochrezept/Rätsel	15
Richtfest St. Nikolaushaus	16-17
Höhner	18
Wanderherbst	18
Weinlese	19
Prävention ganz spielerisch	20
Kunstprojekt Senioren	20
Senioren: Vom Arbeitsleben & Ruhestand	21
St. Liboriushaus	22-25
St. Hildegardhaus	26-29
St. Nikolaushaus	30-33
St. Elisabethhaus	34-37
Dechant-Ernst-Haus	38-42
Abschied in den Wohnhäusern	43

Impressum

Caritasverband Brilon e. V.
 Scharfenberger Straße 19 · 59929 Brilon
 Tel. 02961 97190 · Fax 02961 971928
 www.caritas-brilon.de · info@caritas-brilon.de
 V.i.S.d.P.: Heinz-Georg Eirund · Vorstand
 Redaktion: Wohnhäuser für Menschen mit Behinderung
 Bilder: © Ray/Torbz/FotoDesignPP/K.-U. Häbler/Felix Pergande/racamani - Fotolia.com

Grußwort

Sehr geehrte Angehörige und Betreuer, liebe Bewohner und Mitarbeiter, liebe Freunde,

das Jahr 2013 gestaltete sich für nahezu alle Beteiligten sehr abwechslungsreich, mit vielen Höhepunkten, Aktionen und Aktivitäten. Spannend war das Jahr 2013 auf jeden Fall, spannend besonders für Bewohner, Mitarbeiter und Leitungen, die sich auf bauliche und strukturelle Veränderungen freuen konnten. Diese Vorfreude hat den Alltag in den Wohnhäusern wohltuend bereichert. Der ausbleibende Winter hatte die Handwerker bei den Bauarbeiten unterstützt. Gott sei Dank! Mehr dazu in „Umstrukturierung/Bauprojekte“.

Lesen Sie dazu den Bericht in der Behindertenhilfe.

Arbeitsreich war das Jahr 2013 ebenfalls. Neben dem „normalen“ Alltag und den Bauprojekten haben wir in gemeinsamen Zielvereinbarungen in der Behindertenhilfe zusätzlich Projekte und Ziele entwickelt und umgesetzt, um die Wohn-, Lebens- und Betreuungsqualität zu verbessern und zu sichern. Diese gute Qualität wurde uns bestätigt durch die positive Berichterstattung der aufsichtsführenden Behörden, Heimaufsicht und Gesundheitsamt, die im Jahr 2013 alle Wohnhäuser überprüfte. Nicht zuletzt sind es die hauptamtlichen Mitarbeiter, die trotz Zeitnot und hohem Arbeitsdruck die gute Betreuung und Pflege der Bewohner gewährleisten. Ihnen ein herzliches Dankeschön.

Im September 2013 wählten die Bewohner in allen fünf Wohnhäusern den Bewohnerbeirat neu. Sprecher des Gesamtbeirats wurde Gerlinde Becker aus dem St. Elisabethhaus. Sie löste Annette Behlen aus dem St. Hildegardhaus nach langer Amtszeit ab. Unser Dank geht an Annette Behlen für ihren langjäh-



(v. l.) Gerlinde Becker, Eva Stratmann, Anette Behlen

rigen Einsatz und wir gratulieren Gerlinde Becker zu ihrer neuen Aufgabe.

Auf 44 Seiten Wohnhauszeitung haben wir uns geeignet. So steht das Redaktionsteam von „Wir über uns“ bei der Auswahl von den umfangreichen Texten und Fotos immer vor schwierigen Entscheidungen. Wir halten die Auswahl für gelungen. Verschaffen auch Sie sich einen Eindruck über das Leben der Bewohner in den Wohnhäusern.

Viel Spaß und Freude beim Lesen!

Eva Stratmann

Eva Stratmann
 (Wohnheimleitung)



Kurz gefragt: SMS vom Beirat



Sprachrohr und Vermittler: Der neue Beirat mit Karl-Heinz Jakobi, Rolf Rettinghaus, Werner Hanxleden, Gerlinde Becker, Antonia Grothe, Silvia Beck, Tobias Malek, Karin Dickjürgens, Marlies Linnemann, Annette Behlen, Monika Bölling (auf dem Bild fehlen: Manuela Schreiner, Huberta Große).

Die Redaktion hat kurze Fragen im Stil der SMS an die Beiräte geschickt. Genauso kurz und knapp, also auf den Punkt gebracht, sind die Antworten der Beiräte aus unseren Wohnhäusern.

Hier kommen zuerst die Fragen: „Was möchtest du als Heimbeiratsmitglied ändern? Wofür setzt du dich ein? Hast du Wünsche und Vorstellungen zum geplanten Umbau?“

Und jetzt zu den Antworten aus dem St. Liboriushaus

Karl-Heinz Jakobi (1. Vorsitzender): „Ich möchte, dass es allen gefällt nach dem Umbau und jeder in seinem Zimmer seine Ruhe hat. Ich setze mich dafür ein, dass „die Stärkeren“ nicht immer auf „die Schwächeren“ gehen und bin für „die Schwächeren“ da. Wünschen tue ich mir mehr Vielfalt bei der Lebensmittelbestellung und eine gescheite Spülmaschine...“

Robert Brune (2. Vorsitzender): „Immer ein offenes Ohr für alle Bewohner haben.“

Monika Bölling (3. Vorsitzende): „Ich möchte mal mit allen zusammen essen gehen. Mit den Mitarbeitern und den Bewohnern. Sonst möchte ich nichts anders haben. Mir gefällt es so, wie es ist. Ich möchte für die Bewohner etwas tun, die sich nicht helfen können. Einfach Ruhe und Frieden haben...“

Die Antworten aus dem St. Hildegardhaus

Karin Dickjürgens: „Gut ist, dass mir Annette viel hilft. Die Arbeit als Beirat macht mir Spaß.“

Annette Behlen: „Ich würde gern mit Karin die Sprecherin für den Beirat werden. Ich wünsche mir ein

schönes neues Zuhause.“

Tobias Malek: „Ich möchte mich für Mitbewohner einsetzen. Wenn jemand ein Problem hat, kann er zu mir kommen.“

Die Antworten aus dem St. Elisabethhaus

Silvia Beck: „Ich interessiere mich für die Probleme der anderen und möchte helfen.“

Gerlinde Becker: „Ich freue mich, Ansprechpartner für meine Mitbewohner zu sein.“

Oleg Belan: „Ich habe mich sehr gefreut. Ich höre mir gerne andere Meinungen an.“

Die Antworten aus dem Dechant-Ernst-Haus

Rolf Rettinghaus: „Die Bewohner haben mich gewählt. Ich freue mich darüber und werde mein Möglichstes tun.“

Marlies Linnemann: „Ich setze mich dafür ein, dass das neue Dechant-Ernst-Haus in Brilon bleibt.“

Heike Bickmann: „Ich werde mich für die Leute einsetzen. Aber nun wohne ich im St. Engelbert Seniorenheim und ein anderer muss meine Aufgabe übernehmen.“

Die Antworten aus dem St. Nikolaushaus

Manuela Schreiner: „Ich fühle mich mit der Wahl zum Bewohnerbeirat der Möhnestraße wohl und meine Aufgaben sind mir sehr wichtig. Ich kümmere mich gern um die Probleme meiner Mitbewohner und versuche diese mit zu lösen. Ich wünsche mir mehr Offenheit der Bewohner, was ihre Sorgen angeht.“

Huberta Große: „Ich bin sehr überrascht, dass ich gewählt wurde, freue mich aber, dass man mir die Aufgabe zutraut und bin stolz und bemühe mich sehr. Ich wünsche mir, beim nächsten Mal wieder gewählt zu werden.“

i

Aufgaben des Bewohnerbeirats

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner soll die Möglichkeit haben, bei der Gestaltung des Lebens mitzuwirken. Deshalb wird in den Wohnhäusern regelmäßig der Bewohnerbeirat gewählt. Dieser vermittelt zwischen ihnen und der Hausleitung bzw. dem Einrichtungsträger.

Der Bewohnerbeirat

- wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern eines Wohnhauses in regelmäßigen Abständen gewählt	- führt regelmäßig Bewohnerversammlungen durch
- nimmt Anregungen oder Beschwerden entgegen und gibt diese an die Hausleitung weiter	- hilft neuen Bewohnerinnen und Bewohnern, dass sie sich im Wohnhaus zurechtfinden
- bestimmt mit bei der Planung von Freizeitgestaltung, Verpflegungsplanung und Hausordnung	- führt Verhandlungen mit der Hausleitung und wirkt so bei Entscheidungen mit



■ Interview mit Gesamtbeiratssprecherin Gerlinde Becker

Mitreden – Mitbestimmen

Mein Name ist Justine Ludwig. Ich arbeite seit einem Jahr im St. Elisabethhaus und absolviere dort meine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. Vor kurzem wurde in unserem Haus der neue Bewohnerbeirat gewählt. Der Ablauf der Wahl war sehr interessant für mich. Jedem Bewohner wurde es ermöglicht, dass er seine Stimme abgeben konnte. Die Wahl gestaltete sich sehr spannend und am Ende standen die drei Kandidaten fest, die für die nächsten vier Jahre die Interessen aller Mitbewohner des St. Elisabethhauses vertreten werden. Bei einem späteren Treffen der Heimbeiräte aller Wohnhäuser wurde dann Gerlinde Becker als Gesamtbeiratssprecherin gewählt. Ich habe mich entschieden, sie für die Wohnhauszeitung zu interviewen.

Hallo Gerlinde, schön dich zu treffen. Ich möchte ein Interview für die Wohnhauszeitung machen. Hättest du Zeit und Lust, mir ein paar Fragen zu beantworten? Ja, sehr gerne.

Stell dich doch mal kurz vor...

Mein Name ist Gerlinde Becker und ich bin 50 Jahre alt. Gebürtig komme ich aus Olsberg und seit meiner



(v. l.) Gerlinde Becker (Sprecherin Gesamtbewohnerbeirat) und Anette Behlen (Vorgängerin).

Erkrankung wohne ich hier im St. Elisabethhaus. Meine Hobbys sind Wandern und Lesen.

Ich habe gehört, dass du von deinen Mitbewohnern erneut in den Bewohnerbeirat gewählt worden bist. Dazu gratuliere ich schon einmal. Aber das ist ja noch nicht alles! Seit dem 05.09. 2013 bist du ja auch noch Gesamtbeiratssprecherin. Hast du denn damit gerechnet?

Nein, ich habe zwar damit gerechnet, dass ich wieder in den Bewohnerbeirat des St. Elisabethhauses gewählt werde, aber ich habe überhaupt nicht damit gerechnet, dass ich auch noch zur Gesamtbeiratssprecherin gewählt werde.

Was sagt deine Familie dazu?

Sie sind stolz, dass ich all meinen Mut zusammen genommen habe und mich getraut habe, die Wahl anzunehmen.

Welche Aufgaben hast du? Gibt es ein aktuelles Thema, um das sich ganz besonders gekümmert wird?

Meine Aufgabe ist es in erster Linie, die Belange meiner Mitbewohner an die Wohnhausleitung weiterzugeben. Momentan arbeiten wir an der Planung der ersten Bewohnerversammlung, in der wir uns als Beirat vorstellen möchten. Außerdem möchten wir die Versammlung nutzen, um Vorschläge und Ideen für das nächste Jahr zu sammeln.

Macht dir die Arbeit Spaß?

Ja, das ist genau das Richtige für mich! Ich brauche allerdings jemanden zur Unterstützung an meiner Seite. Dafür haben wir ja auch die Vertrauenspersonen Heike Sürig und Ulrike Knillmann gewählt. Die beiden stehen uns zur Seite und helfen uns, wenn wir nicht weiter kommen.

Vielen Dank für das Gespräch. Sehr gerne.

■ Jubilare

Von fröhlichen Gesichtern, guter Stimmung und Glückwünschen: Die Mitarbeiterjubilare unserer Wohnhäuser

Auf einen gemeinsamen Erfahrungsschatz von 105 Jahren kommen die Mitarbeiter, die am 25. November auf der Jubiläumsfeier des Caritasverbandes Brilon in der St. Martin Werkstatt Hinterm Gallberg für ihre langjährige Treue ausgezeichnet wurden. Die gute Stimmung im Team spiegelte sich auf den fröhlichen Gesichtern der Wohnhausmitarbeiter und deren Leitungskräfte wieder. Wir gratulieren zum zehnjährigen Dienstjubiläum Katja Decker, Beatrix Franke-Arndt, Indra Göbel und Christel Schütze. Seit 20 Jahren arbeiten bei uns Sabine Becker und Kalle Dawidowski, der in diesem Jahr leider berentet wurde. Ein besonderes Dankeschön geht an Heide Grote, der wir zu ihrem 25. Dienstjubiläum gratulieren. Aber auch allen anderen danken wir für ihre Treue und ihr Engagement mit Herzblut – herzlichen Glückwunsch sagen wir: Schön, dass es euch gibt.

Experten mit Leidenschaft geehrt: Unsere Jubilare der St. Martin Werkstätten

Gitta Gerwing aus dem St. Liboriushaus wurde im Rahmen der St. Martinsfeier für ihre 40-jährige Werkstattzugehörigkeit in der Werkstatt St. Martin geehrt. Eine wirklich beachtliche Leistung! Seit Ende April 2013 besucht Gitta Gerwing aufgrund ihrer Berentung die Seniorengruppe der Wohnhäuser am Mühlenweg.

Weitere Bewohner/-innen wurden ebenfalls geehrt:
Für 10 Jahre Werkstattzugehörigkeit: Ulrike Jung
Für 20 Jahre Werkstattzugehörigkeit: Bianca Binder, Joachim Willgeroth, Christiane Meier, Anneliese Rademacher, Gisela Eichler
Für 25 Jahre Werkstattzugehörigkeit: Christian Gottesleben, Dirk Ulbrich
Für 30 Jahre Werkstattzugehörigkeit: Robert Werner



In Feierstimmung: (v. l.) Thomas Schneider (Fachbereichsleitung), Michael Rammroth (Hausleiter St. Liborius), Kalle Dawidowski, Katja Decker, Christel Schütze, Indra Göbel, Werner Kiehl (Hausleiter St. Hildegard), Heide Grote, Eva Stratmann (Wohnheimleitung), Sabine Becker, Reinhard Herrig (Vors. Mitarbeitervertretung) und Uli Kohl (Hausleiter Dechant-Ernst-Haus). Auf dem Bild fehlt Jubilarin Beatrix Franke-Arndt.

Allen Jubilaren wünschen wir weiterhin alles Gute und vor allem Gesundheit.

Gitta Gerwing (Mi.) arbeitet seit 40 Jahren in den St. Martin Werkstätten. Zu diesem runden Jubiläum gratulierten: (v. l.) Engelbert Kraft (Fachbereichsleiter Arbeit für Menschen mit Behinderung), Hermann Niglis (Technische Leitung Werkstätten), Anita Buchheister (Caritasrat) und Heinz-Georg Eirund (Vorstand).





Karneval

**„Da simma dabei, dat is prima“:
Caritas-Karneval in Scharfenberg**

Eine Bühne, darauf 160 Akteure in einer knapp vierstündigen Spielzeit: Mit einem bunten und facettenreichen Programm hatten im Februar 2013 die Karnevalisten des Caritasverbandes Brilon mit ihren Gästen die zwölfte Elferratssitzung in der voll besetzten Scharfenberger Schützenhalle gefeiert. Über 700 Jecken begrüßte das Prinzenpaar Karin Dickjürgens und Hans-Georg Muntowski.

In bunten Kostümen mit viel guter Laune starteten die Bewohner der Wohnhäuser mit dem Bus nach Scharfenberg in die Schützenhalle, um dort die alle zwei Jahre stattfindende Prunksitzung zu feiern. Stimmungsvolle Dekoration, das abwechslungsreiche Bühnenprogramm der Bewohner und Betreuer der einzelnen Wohnhäuser sowie Auftritte verschiedenster Karnevalsgruppen aus nah und fern sorgten für ausgelassene Stimmung und viel Spaß bei allen. Es wurde geschunkelt, getanzt und gesungen und somit für reichlich Farbe und Abwechslung im Alltag gesorgt.



Impressionen Karneval 2013





■ Ausblick auf 2014: Wunschliste von A bis Z

Auf Stimmenfang – von A bis Z ist alles dabei: Vom Astenturm bis Zusammenhalt

Die Redaktion hat sich unter den Bewohnern umgehört, was sie vom Jahr 2014 erwarten. Herausgekommen ist ein buntes Potpourri aus Schnee, Sonnenschein und Schützenfest.

Dechant-Ernst-Haus

- Ich freue mich jedes Jahr besonders auf Weihnachten!
- Ich würde gern mal wieder einen Ausflug machen, z. B. zum Astenturm. Ich freue mich auf Schnee und Sonnenschein!
- Am liebsten würde ich mal wieder Schwimmen gehen. Eigentlich freue ich mich über jede Unternehmung!
- Hoffentlich bleibt das neue Dechant-Ernst-Haus in Stadtnähe!

St. Elisabethhaus

- Ich freue mich auf das neue Wohnhaus!
- Ich wünsche allen Betreuern und Mitbewohnern, dass sie gesund bleiben!

- Die Gemeinsamkeit im Haus könnte manchmal besser sein!
- Schönes Wetter und viele Ausflüge!

St. Nikolaushaus

- Ich freue mich auf ein Einzelzimmer!
- Ich bin auf das neue Wohnhaus gespannt!
- Hoffentlich haben wir viel schönes Wetter dieses Jahr!
- Ich freue mich auf die Nähe zur Stadt!
- Ich wünsche mir im neuen Wohnheim ein kleines Kaninchen!
- Hoffentlich machen wir wieder einige Ausflüge!
- Ich bin gespannt auf das Schützenfest der St. Erhard-schützen, vielleicht werde ich ja Schützenkönig!

St. Hildegardhaus

- Ich wünsche mir, dass alles so weiter klappt wie bisher und ich ohne Hilfe von anderen auskomme.
- Für meinen 73. Geburtstag wünsche ich mir Gesundheit und, dass wir alle zusammenhalten.
- Dass wir einmal im Jahr in den Tierpark Nadermann fahren.

■ Vorgestellt: Fachbereichsleiter Thomas Schneider

„Sozusagen der Lautsprecher“

„Was machst du ganz genau?“, fragte Katja Wagner den Fachbereichsleiter Behindertenhilfe, Thomas Schneider.

Zum Interviewtermin hatte Bewohnerin Katja Wagner Fachbereichsleiter Thomas Schneider zu sich ins Dechant-Ernst-Haus eingeladen. Mit Block und Bleistift, bei Kaffee und Keksen hat sie den diplomierten Berufspädagogen und Heilerziehungspfleger für die Wohnhauszeitung über seine neuen Aufgaben als Leiter des Fachbereichs Behindertenhilfe ausgefragt. Zuerst aber gibt es Thomas Schneiders Steckbrief:

Name: Thomas Schneider
Alter: 36
Wohnort: Rösenbeck
Hobby: Fußball

Katja Wagner: Hallo Thomas. Ich kenne Dich ja schon ein paar Jahre. Du warst doch Einrichtungsleiter des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW).

Thomas Schneider: Genau. Seit 2009 bin ich beim Caritasverband tätig. Früher im ABW und seit dem 01.05.2013 als Fachbereichsleiter (FBL) der Behindertenhilfe.

Katja: Für welche Bereiche bist Du nun zuständig?

Thomas: Für alle Wohnhäuser, das ABW, den Familienunterstützenden Dienst (FuD), die Gastfamilienpflege, die Frühförderung, den Kindergarten und das Haus Nordhang am Bahnhof in Winterberg.

Katja: Das ist aber eine ganze Menge. Was machst Du da ganz genau?



Thomas: Im Gegensatz zu meiner früheren Tätigkeit im ABW habe ich nun überwiegend organisatorische Arbeiten für Bewohner und Mitarbeiter zu erledigen. Dazu kommen viele Besprechungstermine. Ich wirke bei Personalentscheidungen mit. Momentan habe ich viel mit den Um- und Neubauten der Wohnhäuser zu tun. Darüber hinaus bin ich Mitorganisator des diesjährigen Schützenfestes im Mai. Ich bin Ansprechpartner für alle Mitarbeiter, Hausleiter und Wohnheimleiterin Eva Stratmann und verstehe mich sozusagen als „Lautsprecher“ des Fachbereichs Behindertenhilfe zum Vorstand Herrn Eirund.

Katja: Wo hast Du denn eigentlich Dein Büro?

Thomas: Mein Büro befindet sich im Gebäude der Geschäftsstelle an der Scharfenberger Straße 19.

Katja: Vielen Dank für dieses Interview. So bekommen wir mal einen Einblick in Deine Arbeit.





■ Für eine verbesserte Wohnqualität: Über die Planung und Umsetzung der baulichen Maßnahmen der Caritas-Behindertenhilfe

Wann bekomme ich endlich mein eigenes Zimmer? So lautet immer häufiger die Frage von Bewohnern. Noch immer wohnen viele Bewohner in Doppelzimmern und teilen sich mit bis zu vier Mitbewohnern einen Sanitärbereich. Aber wir schauen sehr optimistisch in die Zukunft: Es zeichnen sich viele Verbesserungen ab. Wohnheimleiterin Eva Stratmann erklärt jetzt wieso, weshalb, warum und auch wann gebaut wird.

Zurzeit begleiten wir 176 Menschen mit unterschiedlichsten Handycaps im Alltags- und Freizeitleben. Um ihnen eine gute Wohnqualität zu schaffen, dafür braucht es eine gute Planung. Die Themen Bauen und Wohnen sind sozusagen Dauerbrenner beim Caritasverband Brilon, denn wir wollen allen bei uns lebenden Menschen einen angemessenen und an den Bedürfnissen und Wünschen orientierten Wohnraum anbieten. Dazu braucht es natürlich eine Auswahl an Wohnformen. Neben dem stationären Angebot und den Außenwohngruppen betreuen wir fast 70 Menschen ambulant. Die Durchlässigkeit der Wohnangebote sowie die umfangreichen Beratungen helfen unseren jetzigen und zukünftigen Bewohnern bei der Auswahl des neuen Zuhauses. Unsere Bewohner dürfen mitreden, selbstbestimmen und mitgestalten – das war und ist uns sehr wichtig. Dies gilt vorbehaltlos für alle Menschen, ob mit geistiger und psy-

chischer Behinderung oder für Menschen mit einer Suchterkrankung. Rechtliche Vorgaben durch das Wohn- und Teilhabegesetz und die Heimmindestversorgung untermauern dieses Anliegen.

Seit 2009 planen wir nun die Wohnqualitätsverbesserung und sind dem Gesamtziel schon etwas näher gekommen. Hier eine Aufstellung der schon fertig gestellten und geplanten Projekte:

- 2007 Eröffnung der ersten Kontaktstelle des Ambulant Betreuten Wohnens in Brilon
- 2011 Fertigstellung Haus Nordhang am Bahnhof
- 2011 Umbau des ehemaligen Kindergartens in der Gartenstraße 8 für das ABW mit Blickkontakt
- 2011 Eröffnung Kontaktstelle Blickkontakt in Winterberg
- 2012 Eröffnung Kontaktstelle Blickkontakt in Brilon
- 2014 Fertigstellung des neuen St. Nikolaushauses
- 2014 In Planung: Baumaßnahmen am Mühlenweg 58 a-e
- ab 2014 Akquise für Grundstück in Winterberg (Ersatz für DEH)
- ab 2014 Akquise für Grundstück in Brilon, ebenfalls Ersatz für DEH



Erste Eindrücke vom Haus: Im September 2013 besuchen die Angehörigen der Bewohner des neuen St. Nikolaushauses den Rohbau.



Jetzt kommt Leben ins Haus: Anfang Februar 2014 ziehen die Bewohner in ihr neues St. Nikolaushaus.

■ Von Brilon nach Britannien: Wird Inge die Queen Elizabeth sehen?

Inge Hundts Liebe gilt England – und das seit frühester Kindheit. Im Gespräch verrät sie, warum ihr Herz für die Royals schlägt und was sie in diesem Jahr beim ersten Londonbesuch ihres Lebens unbedingt sehen will – oder unbedingt nicht sehen will.

Frage: Inge, seit wann interessierst du dich für England? Weißt du noch, wie dein Interesse für England angefangen hat?

Inge Hundt: Meine Mutter hatte immer diese Illustrierten „Neue Post“ und so weiter und da stand immer viel von dem englischen Königshaus drin.

Frage: Welche Personen vom englischen Königshaus magst du denn am liebsten?

Inge Hundt: Ja, diese beiden (zeigt auf ein Buch von William und Kate), und die natürlich (zeigt auf die winkende Queen Elizabeth).

Frage: Inzwischen interessierst du dich ja auch für viele andere Dinge, die mit England zu tun haben. Du hast ja auch Tassen von Manchester United und Arsenal London.

Inge Hundt: Die spielen in der englischen Premier League.

Frage: 2014 wird für dich ein großer Traum wahr. Du fliegst nach London, um dir alles anzusehen. Was möchtest du unbedingt in London sehen?

Inge Hundt: Auf jeden Fall den Hyde Park und natür-

lich das Parlamentsgebäude mit dem Big Ben. Und die Themse natürlich mit der Tower Bridge.



Frage: Hast du noch etwas vergessen, was für dich wichtig wäre?

Inge Hundt: Aber natürlich, das Schloss Windsor mit den Wachen. Queen Elizabeth wird man bestimmt nicht sehen. Das London Eye ist mir zu hoch.

Da muss ich nicht rein in dieses Riesenrad. Eher in einen roten Doppeldecker-Bus, aber dann setze ich mich nach unten, da ist es gemütlicher.

Frage: Vielen Dank für die vielen Informationen und viel Spaß in London.

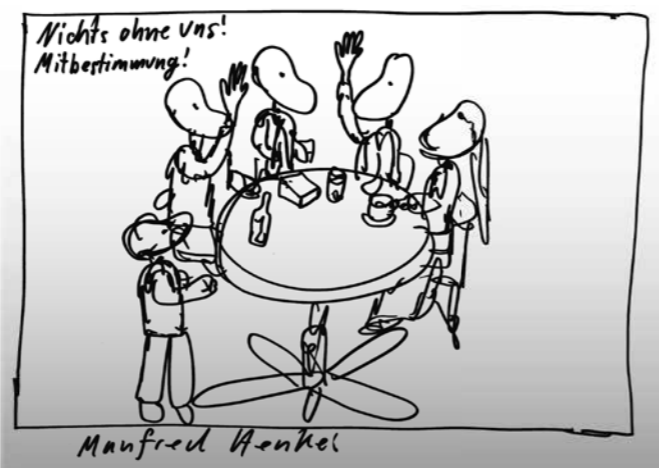
Inge Hundt: Na, das hoffe ich doch.





Für ein Leben wie zu Hause: Das Wohn- und Teilhabegesetz

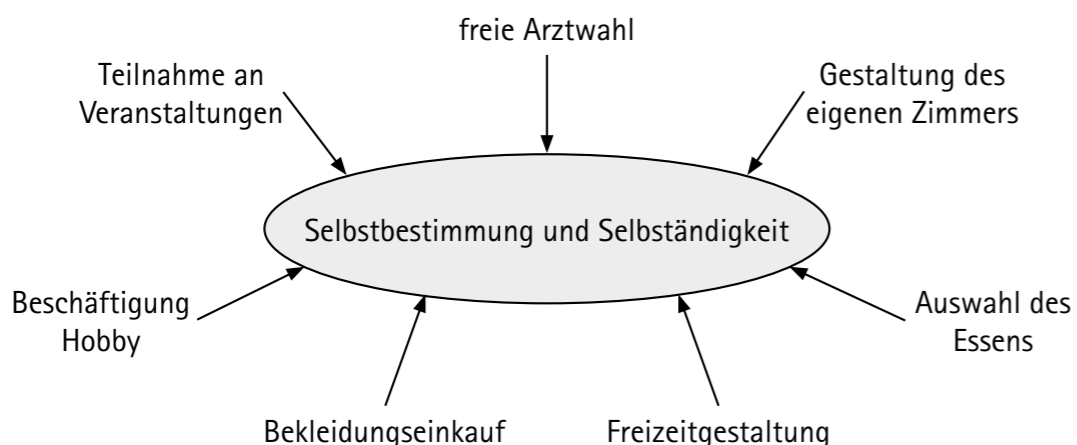
Seit dem 10. Dezember 2008 gelten die neuen Regeln des Wohn- und Teilhabegesetzes (WTG) für Betreuungseinrichtungen. Zu diesen Einrichtungen gehören auch unsere Wohnhäuser, ebenso wie Seniorenzentren. Was das Neue daran ist, wollen wir kurz erklären. Auf den Punkt gebracht sollen durch das neue Gesetz die Rechte der Bewohnerinnen und Bewohner konsequent in den Mittelpunkt gestellt werden. Sie haben mehr Mitsprache und Mitbestimmung, um selbstbestimmter und selbstständiger zu leben. Auch in Betreuungseinrichtungen soll ein Leben wie zu Hause möglich sein.



Im Wortlaut heißt es im WTG, Paragraph 1, Absatz 2: Die Bürgerinnen und Bürger in Betreuungseinrichtungen sollen

1. ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben führen können
2. vor Gefahren für Leib und Seele und
3. in ihrer Privat- und Intimsphäre geschützt werden
4. eine am persönlichen Bedarf ausgerichtete, gesundheitsfördernde und qualifizierte Betreuung erhalten

5. umfassend über Möglichkeiten und Angebote der Beratung, der Hilfe, der Pflege und Behandlung informiert werden
6. Wertschätzung erfahren, sich mit anderen Menschen austauschen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben
7. ihre Kultur und Weltanschauung entsprechend leben und ihre Religion ausüben und
8. in Würde sterben können.



Quelle: „Mitreden, mitbestimmen“ Mitbestimmung und Mitwirkung in Betreuungseinrichtungen nach dem Wohn- und Teilhabegesetz für NRW. Hrsg. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW. S. 14. Mit freundlicher Unterstützung von Manfred Henke und der Caritas Wohn und Werkstätten im Erzbistum Paderborn e.V.

So lecker kann gesund sein...

Diese Erfahrung konnten ein paar – zunächst doch eher skeptische – Bewohner des Liboriushauses gemeinsam mit Betreuerin Anne Grieshaber machen. Das Briloner Reformhaus Rüther hatte im September zum „Gesunden Frühstück“ eingeladen. Tobias, Matthias und Marianne waren begeistert und in Zukunft soll auch im Wohnhaus häufiger wieder etwas mehr Obst oder Müsli aufgetischt werden.

Ein leckeres Rezept für einen Obstsalat mit Joghurt wollen wir Ihnen hier gerne verraten.

- Die Zutatenliste**
- 300 g Natur-Joghurt
 - 1 EL Honig
 - 4 EL Haferflocken
 - 6 EL Müsli (Knuspermüsli oder Cornflakes)
 - 1 EL Walnüsse, gehackt
 - 400 g Früchte, frisch, nach Saison
 - 1 TL Zitronensaft
 - 2 EL Orangensaft

Zubereitung
Arbeitszeit: circa 10 Minuten
Den Joghurt mit Honig glatt rühren, danach Haferflocken, Müsli oder Cornflakes und Nüsse untermischen. Für den Obstsalat die Früchte waschen, evtl. schälen und in Stücke schneiden, mit Zitronen- und Orangensaft beträufeln und gut mischen. Das Müsli in Portionschalen füllen und den Obstsalat darauf geben. Wir wünschen Bon Appetite!

Rätsel

		9
		□
		□
2	10 □ □ □ □	
1 □ □ □ □ □ □		
□		
□		
□		
□	5	12 □
3 □ □ □ □ □ □ □	11 □ □ □ □ □ □	
□		14
4 □ □ □ □ □	8 □ □	
	□	13 □ □ □ □ □ □ □ □ □ □
6 □ □ □ □ □ □ □ □		
		16
7 □ □ □ □ □ □ □ □ □ □		
	15 □ □ □ □	□ □ □ □ □ □

- 1 Vorstand
- 2 Hausleiter St. Liboriushaus
- 3 Patronat eines Hauses im Dezember
- 4 Hausleitung St Hildegardhaus
- 5 Name des Schützenvereins
- 6 Feier in Scharfenberg alle 2 Jahre
- 7 Name der Wohnheimleitung
- 8 Caritasverband Brilon _ _
- 9 Hausleitung St. Elisabethhaus
- 10 Hausleitung Dechant-Ernst-Haus
- 11 Patronat der Werkstätten
- 12 Standort von drei Wohnhäusern
- 13 Patronat ... v Bingen
- 14 Vertreter der Bewohner im Wohnbereich
- 15 Musikgruppe
- 16 Fachbereichsleitung Werkstatt



**Grundstein gelegt, Richtkranz gesetzt:
Die ersten geselligen Stunden im neuen St. Nikolaushaus**

Am 9. August 2013 feierten die zukünftigen Bewohner und Mitarbeiter mit den Handwerkern, Gästen und der neuen Nachbarschaft Richtfest sowie die Grundsteinlegung des Ersatzbaus des St. Nikolaushauses an der Zimmerstraße. Gekommen waren auch viele Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Kirche. Voller Spannung und Vorfreude wurde von den Bewohnern der 1.080 Quadratmeter große Rohbau soweit wie möglich erkundet. Zudem wurden die ersten Gestaltungs-

vorschläge gemacht und Zimmerwünsche geäußert. Für das leibliche Wohl war mit frischen Köstlichkeiten vom Grill sowie Kaltgetränken bestens gesorgt. Michael Rammroth (passionierter Musiker und Leiter des St. Liboriushauses) sorgte für die musikalische Gestaltung des Festes und so wurden mit Gesang und Tanz bereits die ersten gesellig-lebendigen Stunden im neuen St. Nikolaushaus gefeiert.



Diemeltal-Blister

Der einfachste und sicherste Weg Medikamente einzunehmen



Ihr ganz persönlicher Diemeltal-Blister

Ab sofort verpacken wir auf Wunsch Ihre Medikamente in Blistertütchen und liefern diese jede Woche. Diese enthalten Ihre tägliche Medikamentendosis gemäß der Verordnung Ihres Hausarztes und sind übersichtlich nach Einnahmezeitpunkt (Tag, Datum, Uhrzeit) abgepackt.

In einem persönlichen Gespräch beraten wir Sie gerne über die verschiedenen Möglichkeiten des Blisters. Individuell – so wie es für Sie am besten passt!

Ihre Vorteile:

- ⊕ Maximale Arzneimittelsicherheit, keine Verwechslung der Medikamente
- ⊕ Es können keine Tabletten vergessen werden
- ⊕ Einnahme- und Warnhinweise stehen auf dem Blistertütchen
- ⊕ Einfache Mitnahme der Medikamente auf einen Ausflug oder in den Urlaub
- ⊕ Keine „herumfliegenden“ Schachteln und Tabletten bei Ihnen zu Hause
- ⊕ Wir prüfen Ihre Medikation auf Wechselwirkungen
- ⊕ Gerne übernehmen wir in Absprache mit Ihrem Hausarzt das Nachbestellen Ihrer Rezepte
- ⊕ Beliebig viele Einnahmezeitpunkte möglich



- 1 Name
- 2 Medikament und Dosis
- 3 Einnahme- und Warnhinweise
- 4 Einnahmezeitpunkt
- 5 Gesamtzahl der Tabletten

DIEMELTAL
apotheke
Hauptstr. 30
34431 Marsberg
Tel.: 02992 9788-0
Fax: 02992 9788-20

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8.00-18.30 Uhr · Mi. 8.00-18.00 Uhr · Sa. 9.00-13.00 Uhr

ALTE HIRSCH
apotheke
Anno 1770 privileg.
Bahnhofstr. 12
59929 Brilon
Tel.: 02961 1233
Fax: 02961 6084

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8.30-13.00 Uhr · 14.00-18.00 Uhr · Mi. 8.30-13.00 Uhr · Sa. geschl.



■ „Super Stimmung, super Musik“ – Konzertbesuch Höhner am 18. Oktober

„Wenn nicht jetzt, wann dann“: Genau das fragten sich die Musikfans aus den Wohnhäusern getreu den Liedzeilen einer ihrer Lieblingsbands, der Kölner Kultgruppe „Die Höhner“. Sowohl Ort als auch Zeit waren perfekt: Am 18. Oktober 2013 spielten „Die Höhner“ in der Briloner Schützenhalle auf. „Da simmer dabei, dat ist prima“ stimmten dort auch Katja Wagner, Marlies Linnemann, Loni Gorbach, Nicole Kappe, Wolfgang Mucowski, Richard Schröder, Raimund Littmann, Zehra Maldan, Christian Gottesleben und Ulrich Hildebrandt an. Begleitet wurde die Gruppe von Petra Morgenroth und Laura Emde. Und wie war's? Hier einige O-Töne von unseren „Höhner“-Fans: Zehra Maldan rief immer nur: „Super Stimmung, super Musik!“



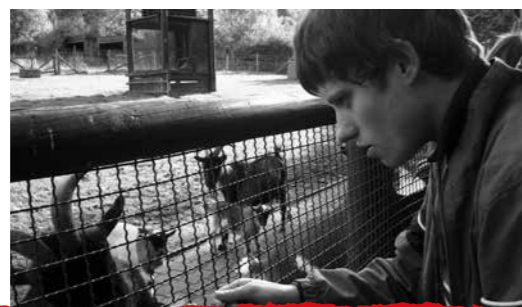
„Das war der schönste Tag seit langem! Danke, dass ihr uns das ermöglicht habt“, sagte Raimund Littmann nach dem Konzert. Am nächsten Tag war Richard Schröder noch immer gedanklich bei dem Konzert und sagte: „So viele Menschen waren dabei! Einfach klasse!“

■ Auf Schusters Rappen rund um Brilon: Wandern im Goldenen Oktober

Der „Goldene Oktober“ lockte die Wanderfreunde aus allen Wohnhäusern hinaus in Mutter Natur. Auf Schusters Rappen sollten am 19. Oktober die Schönheiten der Heimatstadt erkundet werden. Treffpunkt war das „Haus am Kurpark“. Dort wurden die Schnürsenkel festgezurrert und der Rucksack geschultert, um gemeinsam in die Wälder zu ziehen. Zwei Touren standen zur Auswahl.

Klein, dafür fein: Das war die erste Route auf der auch Rollstuhlfahrer mit von der Partie waren. Gemeinsam ging es durch den schmucken Briloner Kurpark. Die zweite, rund fünf Kilometer lange Tour lockte mit vielen Attraktionen am Wegesrand: Ein bunter Parcours aus verschiedensten Aktionen und Aufgaben wartete auf die Teilnehmer. Dazu gehörte das Basteln von kleinen Namensschildchen aus Holz, ebenso wie das

„Bestaunen“ eines Bienenstockes, Malen mit Naturfarben aus Erde und Wasser sowie das Balancieren auf einem waghalsig anmutenden Baumstamm-parcours. Ebenso konnten Sinne mit verschiedensten Naturmaterialien wie Tannenzapfen, Steinchen, Moos, kleinen Ästen, Kastanien etc. stimuliert werden. Grün, Gelb, Braun, Rot: Der herbstlich gefärbte Wald lud zum Tagträumen und Verweilen ein. An anderer Stelle wurden Enten und Erpel sowie Ziegen und deren Böcke gefüttert und beobachtet. Zufrieden und mit vielen neuen Eindrücken im Gepäck ließen alle Teilnehmer bei einem wärmenden Getränk und leckerem Kuchen im Panoramacafé des „Haus am Kurpark“ den Wandertag ausklingen. Was jetzt bleibt, sind die Erinnerungen: Schön war's, dieser Goldene Oktobertag.



■ Wundervolle Tage im Weinberg

Teilnehmer an der Weinlese 2013:

- Markus Graudenz
- Herbert Beschoner
- Stefan Wiegelmann
- Peter Buss
- Karl-Heinz Jakobi

Betreuer: Karl-Heinz Dawidowski
Maria Angeles Valiente

Mittlerweile kann die Weinlese als junge Tradition beschrieben werden: Im Oktober zieht es die fleißigen Helfer Richtung Deutsches Eck, ins 230 Kilometer entfernte Niederfell nahe Koblenz. Dort reifen die Trauben für guten Wein. Aber vor dem Weingenuss steht die Weinlese. Dafür bezogen die Helfer aus dem Sauerland ihr Quartier in der Turnhalle des Herz-Jesu-Hauses Kühr, wo ebenfalls Menschen mit einer Behinderung gemeinsam wohnen. Im Herz-Jesu-Haus wurden die Briloner wie gute alte Freunde empfangen.



Hier ein kleiner Einblick in einen Tag im Weinberg: Um 6.30 Uhr beginnt unser Tag: Alle aufstehen, frisch machen, anziehen, frühstücken. Um 8 Uhr treffen wir uns mit der Weinlesetruppe aus dem Herz-Jesu-Haus. Zusammen geht es in die Weinberge zur Traubenlese. Mittag geht es wieder hinab. Im Speisesaal gibt es eine stärkende Mahlzeit für den Nachmittag. Bis 16 Uhr verbringen wir die Zeit an der frischen Luft, zwischen den Reben, mit der Gartenschere in der Hand. Solche Weinstöcke gibt es bei uns im Sauerland nicht. So ist es immer wieder eine tolle, ab-



wechslungsreiche Erfahrung, auch weil wir viele Leute sind: 30 sind wir insgesamt. Und da wir uns schon länger kennen, ist es lustig und entspannt. Um 16 Uhr ist dann Feierabend und wir legen die Schere aus der Hand und schlüpfen aus den Arbeitssachen. Wieder frisch herausgeputzt bereiten wir dann gemeinsam das Abendessen zu. Beim Abendbrot lassen wir den Tag Revue passieren und ruhen uns ein wenig aus, denn wir wollen gleich noch mal los. Im Dorf gibt es eine nette Kneipe, wo wir dann den wohlverdienten Feierabend-Trunk genießen können. Insgesamt fünf Tage waren wir in Niederfell. Dann hieß es, Abschied nehmen – schweren Herzens. Aber wir haben unseren Freunden versprochen, wiederkommen. Ehrenwort! Zur Erinnerung an die tollen Tage und auch als „Lohn und Ansporn“ für die Arbeit haben wir einige Flaschen Wein von den Hängen der Terrassenmosel ins Sauerland importiert.





■ Prävention ganz spielerisch: Mit Puppenspiel trainieren, Grenzen zu ziehen

Das Team der Sexualpädagogischen Arbeitsgruppe greift derzeit in die Puppenkiste, um Bewohnern und Beschäftigten zu zeigen, wie man seine Grenzen erkennt und danach ein selbstbewusstes „Nein, nicht weiter“ über die Lippen bringt. Mit Stabpuppen spielen dafür Werner Kiehl, Anne Klaholz, Steffen Kuske, Daniela Richter und Jens Schneider kurze Sequenzen aus dem Lebens- und Arbeitsalltag der Menschen nach. Ein Beispiel: Was sagt man, wenn jemand einem zu dicht auf die Pelle rücken will? Ein entschiedenes „Nein, ich will das nicht!“ Neben den Grenzziehungen werden aber auch schöne Themen, etwa wie jemand Neuen kennenzulernen, aufgegriffen. Dazu ein weiteres Beispiel: Der überraschende Flirt am Getränkeautomaten der Werkstatt mit anschließendem ersten Date in der Eisdielen. Nach der Premiere am 15. November in der Werkstatt am Mühlenweg gastieren die Puppenspieler derzeit an allen sechs Werkstattstand-



Applaus für die „Nein-Sager“: Werner Kiehl, Anne Klaholz, Steffen Kuske, Daniela Richter und Jens Schneider (v. l.) bei der Premiere in der Werkstatt am Mühlenweg.

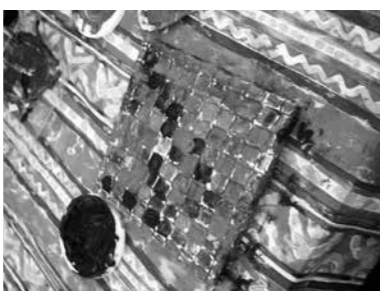
orten und haben darüber hinaus ein Extra-Programm für die Wohnhäuser parat, um Situationen aus den Bereichen Freizeit und Wohnen aufzugreifen.

■ Jetzt wird's bunt: Auf den Spuren von Picasso & Co.

Malen wie Picasso oder Klee: Kunst als Ausdrucksform entdeckten die Bewohner des St. Liboriushauses und der Seniorengruppe gemeinsam mit Frau Voss, die als Künstlerin ein kleines Atelier betreibt und als Kursleiterin bei der Volkshochschule unterrichtet. In gemütlich-kreativer Atmosphäre haben die Bewohner nach Herzenslust verschiedenste Farben, Techniken, Formen und Motive ausprobiert. Während des Farbenrausches wurde entdeckt, dass Kunst eine superschöne Form von Kommunikation und Ausdruck der anderen Art sein kann. Darüber hinaus stellte Frau Voss die Technik der Glas-

malerei vor sowie die Gestaltung von Mosaiken. Beim Kreieren der Bilderwelten kamen ganz unterschiedliche Materialien und Malmittel zum Einsatz: Natürlich Pinsel, aber auch Rollen oder kurzerhand die Finger. Kunst ist toll: Alles kann, nichts muss. So macht die Lebens-Kunst Spaß.

An den insgesamt acht Kreativ-Nachmittagen haben jeweils acht bis zehn Bewohner unterschiedlichen Alters teilgenommen. Das Malprojekt der besonderen Art wurde unterstützt von der Stratmann-Stiftung und den Betreuern der Seniorengruppe. Dafür sagen wir ein dickes Dankeschön.



■ Vom Arbeitsleben in die Rente: Wie Ruheständler in den Caritas-Wohnhäusern einen neuen Lebensrhythmus finden



Letzter Arbeitstag. Jetzt geht's in Rente. Was mache ich dann? Diese Frage müssen sich auch immer mehr ältere Menschen mit Behinderung stellen, die nach einem langen und anstrengenden Arbeitsleben das Rentenalter erreicht haben, oder für die eine Beschäftigung krankheitsbedingt einfach nicht mehr möglich ist.

Für diese Menschen bietet die Seniorengruppe am Mühlenweg viele Möglichkeiten, das Leben fernab des Arbeitsrhythmus neu zu entdecken. In der Seniorengruppe werden Möglichkeiten aufgezeigt, einen sinnstiftenden Alltag neu zu entdecken und zu erleben. Es geht um Lebensqualität – ein existenzielles Bedürfnis, das in jedem Alter erfüllt sein will und auch muss. Betreut wird diese Gruppe montags bis freitags von zwei hauptamtlichen Mitarbeitern, Sigrid Duty und Christel Schütze, die sich mit viel Engagement und Wärme um die zurzeit elf Bewohner mit geistigen, körperlichen und psychischen Behinderungen im Alter von 43 bis 75 Jahren kümmern. Unterstützt werden sie von einer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin und häufig auch von einem Jahrespraktikanten. „Jeder Bewohner soll individuell und seinen Ressourcen und der Lebenslage entsprechend unterstützt und begleitet werden“, betont das Team.

Angeboten wird deshalb ein buntes Programm be-

stehend aus Gedächtnistraining, Zeitungs- und Gesprächsrunden, kreatives Gestalten, Entspannungsübungen, Gymnastik, Spielen, Singen und Ausflügen. Aber auch die Auseinandersetzung mit Glaubensfragen und der jahreszeitliche Wandel stehen auf dem Plan. Parallel dazu dürfen die individuelle Förderung des Einzelnen und die persönliche Gesunderhaltung natürlich nicht fehlen. Ein gesundes Mittagessen und die gemeinsamen Mahlzeiten in den Gruppen tragen zum Wohlfühlen und Erhalt notwendiger Strukturen bei. Monatliche Highlights sind der Besuch der Therapiehund und wechselnde Kreativangebote wie Malen und Theaterspielen. Im Sommer lädt der großzügig angelegte Sinnespfad zum Erkunden von Körper, Geist und Mutter Natur ein.

„Die Seniorengruppe bietet einen neuen Lebensraum und eine sinnvolle Tagesstruktur für Menschen mit Behinderung auch nach Erreichen des Rentenalters“, betonen die Mitarbeiterinnen.



**■ Unsere neuen Bewohner im St. Liboriushaus
Wir heißen euch herzlich Willkommen!**

Seit 16. April wohnt Wolfgang Serowy bei uns und seit dem 4. Oktober 2013 Imelda Aleff.

Am 1. Oktober 2013 zog unser Bewohner Tobias Blüggel ins St. Nikolaushaus. Wir wünschen ihm alles Gute – wir sehen uns und freuen uns darauf.



Wolfgang Serowy



Imelda Aleff

■ Neue Mitarbeiter im St. Liboriushaus

Seit 1. Februar 2013

Kirsten Schmidt (Gesundheits- und Krankenpflegerin)
„Ich arbeite gerne im St. Liboriushaus, weil die Arbeit mit den Bewohnern und dem Team dort sehr viel Spaß macht und jeder Tag neue Herausforderungen bietet.“

Seit 15. Februar 2013

Carolin Braun (Studentin/Betreuungskraft)
„Ich arbeite gerne im St. Liboriushaus, weil ich die Bewohner und Bewohnerinnen in ihrer faszinierenden Vielfaltigkeit ihrer Charaktere als Bereicherung erlebe und die kollegiale Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sehr zu schätzen weiß.“

Seit 15. April 2013

Anja Ritschko (Betreuungskraft)
„Ich arbeite gerne im Liboriushaus, weil ich von den Bewohnern und dem Team sehr freundlich aufgenommen wurde.“

Seit 15. Mai 2013

Thomas Meier (Heilerziehungspfleger)
„Ich arbeite gerne im Liboriushaus, weil ich mich mit den Bewohnern und Kollegen gut verstehe und ständig neue Aufgaben die Arbeit spannend machen. Ich wünsche mir eine Zukunft beim Caritasverband.“



Kirsten Schmidt



Carolin Braun



Anja Ritschko



Thomas Meier

■ Unser Bewohnerbeirat – die neuen Gesichter

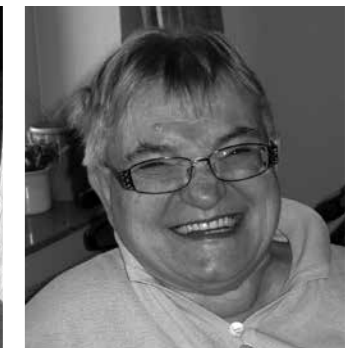
In einem packenden Wahlkampf mit liebevoll selbst gestalteten Plakaten leisteten sich die Kandidaten bei der diesjährigen Wahl ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Glücklicher Gewinner der spannenden Stimmenauszählung ist in diesem Jahr Karl-Heinz Jakobi, dicht gefolgt von Robert Brune



Karl-Heinz Jakobi



Robert Brune



Monika Bölling

und Monika Bölling. Alle drei wollen in den nächsten Monaten „Sprachrohr“ und Vermittler für ihre Mit-

bewohner sein und bei den kleineren und größeren Problemen des Alltags an deren Seite stehen.

■ Glückwunsch und Ständchen zum 60. Geburtstag

Eine „runde Sache“ war der 60. Geburtstag von unserem langjährigen Bewohner Peter Buss am 3. Oktober 2013. Viele Freunde, Verwandte, Mitbewohner, Kollegen und natürlich auch Betreuer waren mittags ins festlich geschmückte Haus am Kurpark in Brilon gekommen, um bei stimmungsvoller Musik das Tanzbein zu schwingen, Spaß zu haben und das leckere

Buffet zu genießen. Kleine Beiträge der Bewohner und Gäste, wie z. B. ein Geburtstagsständchen, den Auftritt der „Thülener Letzte Einhorn Band“ und ein Gedicht rundeten die Feierlichkeit ab und luden zum Schmunzeln und Schunkeln ein. Alle waren sich einig: „Dieser Tag war eine runde Sache“.

■ Gelebte Inklusion kennt keine Berührungsängste

Aufgeregt und trotzdem neugierig machten sich die 15 Schulkinder des Ostwiger Kindergartens mit ihrer Erzieherin am 10. Oktober 2013 auf den Weg ins St. Liboriushaus in Brilon.

Empfangen wurden sie herzlich von Jens Schneider, der als Heilerziehungspfleger dort arbeitet und auch selber einen Sohn im genannten Kindergarten hat. Die Kinder konnten schnell erste Kontakte zu den 18 bis 70 Jahre alten Bewohnern des Hauses aufnehmen. Sie erhielten Einblicke in den Wohnhausalltag und das ganz normale Leben der Bewohner des St. Liboriushauses. Da wurden viele Fragen gestellt, gemeinsam eine Tasse

Tee getrunken, gelacht und die anfängliche Aufgeregtheit wich schnell einem Miteinander, das Berührungsängste erst gar nicht aufkommen ließ.

Stolz zeigten die Bewohner ihr Zuhause und erzählten von ihrem Alltag, der auch trotz Behinderung gar nicht mal so anders ist, wie der vieler nichtbehinderter Menschen. Ob Schule, arbeiten in der Werkstatt, einkaufen, lachen, kochen oder Urlaub... Kleine Alltagsprobleme, Haushalt – auch mit Rollstuhl das normale Leben!

Zum Abschied waren sich alle schnell einig: Einen solchen Besuch sollten wir unbedingt wiederholen!



■ Premiere für Thülens letztes Einhorn: Angehörigentag im St. Liboriushaus

Erinnerungen an unseren Angehörigentag am 20. September 2013. Einer der Höhepunkte: Die Premiere eines ganz besonders musikalischen Einhorns. Viele Eltern, Betreuer und Familienangehörige waren in den Saal der St. Martin Werkstatt gekommen, um gemeinsam mit allen Bewohnern gesellige Stunden zu verbringen. Dazu gehörten: Kaffee, Kuchen, Vorträge, Musik und Gedichte. Unsere neuen Mitarbeiter stellten sich vor, ebenso unser neuer Bewohnerbeiratsvorsitzender Karl-Heinz Jakobi. Eva Stratmann (Wohnheimleitung) informierte darüber hinaus über die geplanten Umbaumaßnahmen an den Wohnhäusern am Mühlenweg. Zu den Höhepunkten des Angehörigentages zählte der erste Auftritt der hauseigenen Bewohnermusikgruppe mit dem klangvollen Namen „Die Thülener letzte Einhorn Band“ in Anlehnung an das steigende Einhorn im Familienwappen



des Rittergeschlechtes derer „von Thülen“. Tobias und Raffael war die Spielfreude anzusehen. Zum Abschluss gab es für jeden Gast eine Kräutermischung aus unserem Liboriusgarten. Die Bewohner und das Team richteten viele Grüße an die Gäste und freuen sich schon auf die Begegnungen zum Angehörigentreffen 2014.

■ Vom Schloss Waldeck direkt in den Wilden Westen: Unser Kurzurlaub am Edersee 2013

Im September machten einige Bewohner des St. Liboriushauses und der Seniorengruppe einen Kurztrip nach Harbshausen am schönen Edersee. Wir gehörten zu den ersten Gästen, die in dem nagelneuen, mit vielen behindertengerechten Details ausgestatteten Ferienhaus logierten. Zum Programm: Wir besuchten Schloss Waldeck inklusive Fotoshooting vor dem Wachhäuschen, machten eine zweistündige Schifffahrt und einen Spaziergang über



die Staumauer. Bei den Wasserspielen konnte sich Hans-Georg mit dem Führen eines Minibaggers seinen „Männertraum“ erfüllen. Unseren letzten Abend verbrachten wir bei einem exotischen Essen im Indianerrestaurant „CASTANEDA“.



■ Urlaub bei den Stadtmusikanten an der Waterkant: Bewohner des St. Liboriushauses folgen dem Nordwind

Im September reisten wir vom St. Liboriushaus aus hoch gen Norden mit Ziel Bremen, wo wir uns auf die Spuren der weltberühmten Stadtmusikanten begaben. Wir besuchten auch noch die Waterkant mit Stop in Cuxhaven und Bremerhaven. Dieser Urlaub bleibt unvergesslich – genau wie die Giraffe, die wir bei einem unserer Ausflüge gesehen haben. Die hat ihren superlangen Hals gebeugt und dann ganz neugierig ihren Kopf in den Bus gesteckt.



■ On Stage: Jetzt rockt Thülens letztes Einhorn Bandgründung im St. Liboriushaus

Musik liegt in der Luft: Nach der Arbeit geht's zur Probe – mit Keyboard, Becken, Trommel und Gesang. Alle wussten dann: Jetzt sind Raffael und Tobias am Start. Sie verbindet eine große Leidenschaft: Die Musik. Und als musikalisches Duo suchten sie einen passenden Namen, der schnell



gefunden war. Neben Musik mögen Raffael und Tobias ihre Heimat. Und im Wappen der Thülener Vorfahren findet sich ein steigendes Einhorn, das angeblich Letzte seiner Art. Unter dem Bandnamen „Die Thülener letzte Einhorn Band“ spielen sie jetzt unter anderem zu Geburtstagen auf.

■ Musiksommer 2013

Beim letzten Auftritt des Musiksommers auf dem Briloner Marktplatz hieß es für die Senioren und Bewohner von St. Liborius „Auf geht's zur Partymusik!“ Alle drängten nach vorn zur Showbühne, wo „gerockt & gerollt“ wurde. Musikalisch war für jeden Geschmack

etwas dabei. Wir haben getanzt und gesungen, geschunkelt und viel gelacht. Die Band hat uns wirklich mit ihrer Musik mitgerissen: Das war die pralle Lebensfreude und von der lassen wir uns gerne anstecken.



■ Unsere neuen Mitarbeiter im St. Hildegardhaus

Maximilian Kemmerling, 29 Jahre, Heilerziehungspfleger, arbeitet seit dem 1. Februar 2013 in der A-Gruppe.

„Es kommt nicht darauf an, dem Leben mehr Jahre zu geben, sondern den Jahren mehr Leben zu geben.“



Maximilian Kemmerling



Marina Nölke

Marina Nölke, 25 Jahre, Heilerziehungspflegerin, ist seit dem 1. August 2013 in der B-Gruppe beschäftigt.

„Arbeiten beim Caritasverband Brilon bedeutet für mich, gemeinsam in die Zukunft zu schauen und diese mit viel Freude und Förderungen positiv mit zu gestalten.“



Sonja Pingel

Sonja Pingel, 26 Jahre, Heilerziehungspflegerin, arbeitet seit 15. Juli 2013 in der A-Gruppe.

„Für mich ist die Arbeit im Wohnhaus vielseitig, abwechslungsreich und bietet mir täglich neue Herausforderungen.“

■ Angehörigenfest des St. Hildegardhauses 2013

Das diesjährige Angehörigenfest des St. Hildegardhauses fand am 29. November 2013 im Speiseraum der Werkstatt am Mühlenweg statt. Viele Eltern, Betreuer und Verwandte waren gekommen, um mit Bewohnern und Mitarbeitern einen gemütlichen Nachmittag zu verbringen. Nach der Begrüßung wurde der Jahresrückblick mit Texten, Liedern und Tänzen dargestellt. Anschließend informierte Eva Stratmann über die Umbaumaßnahmen und Veränderungen in 2014. Außerdem stellte sich Thomas Schneider als neuer Fachbereichsleiter vor. Nach dem Kaffeetrinken wurde noch in entspannter Runde geplaudert oder Informationen ausgetauscht. Ingesamt war es ein sehr gelungener Nachmittag und wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit allen Gästen in 2014.



■ Rückblick 2013





■ Ausflug bis auf den Meeresgrund: Ferienfreizeit Großenbrode im September

Für die Wohnhauszeitung erinnert sich Anette Behlen an die schönen Tage in Großenbrode zurück:

„Wir sind alle gut in Großenbrode angekommen. Wir sind zur Seebrücke gegangen und ein Fischer hat dort geangelt und die Fische sofort verkauft. Auf Fehmarn haben wir einen Einkaufsbummel gemacht und eine ganze Menge eingekauft. Wir sind über die Fehmarnsundbrücke gefahren.

In Heiligenhafen haben wir viele Schiffe an der Anlegestelle gesehen. In einem umgebauten Schiff haben wir gegessen. Dort war auch die Ostsee-Erlebnis-Welt, wo wir Fische gesehen haben, die in der Ostsee leben. Als Hildegard Geburtstag hatte, haben wir im

Strandkorb gegessen und uns ausgeruht und wir waren mit den Füßen im Wasser. Dann haben wir noch gefeiert. Das Wetter hat aber nicht mitgespielt.

In Grömitz kann man die Unterwasserwelt in einer Kugel bis auf den Meeresgrund besichtigen. Die Mutigsten waren Hildegard, Inge und Bettina.

An meinem Geburtstag waren wir in Scharbeutz und am Timmendorfer Strand und haben abends gegrillt. Es war eine ganz tolle Ferienfreizeit, die uns allen ganz viel Spaß gemacht hat.

Mitgefahren sind: Katja Linden, Inge Hundt, Annette Behlen, Bettina Brieden, Karin Dickjürgens, Manuela Wendel. Begleitung: Hildegard Aust, Monika Winkler.“



■ Schnappschüsse



■ Herzlich willkommen: Unsere neuen Mitbewohner



Hallo ich heiße Ansgar Pott und bin 40 Jahre alt. Ich wohne seit Juni 2013 im St. Nikolaushaus und habe mich dort richtig gut eingelebt. Meine Interessen sind Autos sowie Spaziergänge bei schönem Wetter. Mein Fußballherz schlägt für den BVB 09, von dem ich auch alles Mögliche sammle.

Hallo ich heiße Jonas Kaiser, bin 23 Jahre alt und dieses Jahr vom St. Elisabethhaus in die Außenwohngruppe Möhnstraße umgezogen. Zu meinen Hobbys gehört alles, was mit Helene Fischer zu tun hat, Fahrrad fahren und schwimmen. Aber auch am Sammeln von verschiedenen Modelautos hab ich großes Interesse.



Ich heiße Marcel Weiß. Meine Hobbys sind: Downhill mit dem Fahrrad fahren, alles was mit Eisenbahn zu tun hat und das Sammeln von kleinen LKWs. Ich arbeite in der Friedhofsgärtnerei. Die Arbeit dort macht mir Spaß.

Ich heiße Tobias Blüggel, bin 26 Jahre alt und bin dieses Jahr vom St. Liboriushaus am 1. Oktober 2013 ins St. Nikolaushaus umgezogen. Meine Hobbys sind die Blasmusik, außerdem macht mir das Musizieren mit einem Freund sehr viel Spaß. Meine große Leidenschaft aber ist der Fußballverein FC Bayern München.



■ Neue Mitarbeiter

Marvin Chomsky
Mein Name ist Marvin Chomsky. Ich bin 18 Jahre alt und mache seit November meinen Bundesfreiwilligendienst im St. Nikolaushaus.



Das Arbeiten mit den Bewohnern und Bewohnerinnen sowie die Arbeit mit dem Team macht mir sehr viel Spaß und ich bin froh, dort beschäftigt zu sein.

■ Impressionen von unserer Aktionswoche im St. Nikolaushaus

Montag, 15. Juli 2013 – Diemelsee mit Schiffsrundfahrt



Dienstag, 16. Juli 2013 – Sauerländer Besucherbergwerk Ramsbeck



Mittwoch, 17. Juli 2013 – Planwagenfahrt zur Altenbürener Mühle



Donnerstag, 18. Juli 2013 – Zoo Münster



Freitag, 19. Juli 2013 – Grillen am St. Nikolaushaus

Samstag, 20. Juli 2013 – Theater in Meschede „Hans im Glück“

Darüber hinaus fanden regelmäßig kleinere Ausflüge, Wanderungen und vieles mehr statt...



**Bilder sagen mehr als 1.000 Worte:
Eine Woche an der Ostsee auf dem Ferienhof in Wisch**

Strandspaziergang in LaBoe mit
anschließendem Einkaufsbummel



Ausflug zum Tierpark Gettdorf



Ein Nachmittag auf dem Bauernhof,
auf dem Pferderücken



Gruppenfoto



Besuch im Café in Kalifornien



Der Hofhund Samy



Ein gemütliches Frühstück
in unserem Bauernhaus



**Patronatsfest mit Geschichten aus dem Goldenen Buch
Nikolausfeier in Scharfenberg**

Am 6. Dezember feierten wir in unserem St. Nikolaushaus wie jedes Jahr die Nikolausfeier – schließlich sind wir durch unseren Hausnamen zur (angenehmen) Nikolausfeier Gott sei Dank verpflichtet. Dieses Mal fand unser Patronatsfest in Scharfenberg im Gasthof Schnier mit einem tollen warmen Buffet statt. Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch vom Nikolaus mit dem Knecht Ruprecht in seinem Gefol-

ge, der so manchem Mitarbeiter und Bewohner mit der Rute gefährlich nahe kam. Sein Goldenes Buch mit allen guten und schlechten Geschichten zu jedem Einzelnen, hatte er natürlich auch parat und so bekam jeder noch ein kleines Präsent. Bei vielen Spielen und Liedern und gemütlichem Beisammensein, fand das Fest in den späten Abendstunden seinen Ausklang.





■ Herzlich willkommen: Unsere neuen Gesichter im St. Elisabethhaus

Im St. Elisabethhaus war auch 2013 wieder eine Menge los. Neue Mitarbeiter und Bewohner haben unsere Hausgemeinschaft bereichert.



Robin Thon

So fanden Robin Thon, Marie Richter und Catharina Kolodziej den Weg zu uns in die Scharfenbergerstraße. Sie haben hier ein Zuhause und viele neue Freunde gefunden.



Marie Richter



Catharina Kolodziej

Auch bei den Mitarbeitern haben sich Änderungen ergeben. Heike Sürig und Nicole Neu ergänzen mit vollster Einsatzbereitschaft und viel Fachwissen das Team des Hauses.



Heike Sürig



Nicole Neu

Unser Mitbewohner Jonas Kaiser ist in die Möhnestraße gezogen. Er besucht uns aber noch regelmäßig.



Jonas Kaiser

Unsere Mitarbeiterinnen Margarethe Brom und Julia Rüther-Sauer haben unser Team leider verlassen. Wir wünschen auf diesem Wege alles Gute.



Margarethe Brom



Julia Rüther-Sauer

Marie Guntermann hat bei uns ihre Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin absolviert und arbeitet jetzt in der St. Martin Werkstatt.



Marie Guntermann



■ Von der Alten Liebe, dem Weltklima und einer Miniaturlandschaft Unsere Ferienfreizeit in Otterndorf an der Nordsee



„Koffer sind gepackt, wir sind startklar“, lautete es am 7. Oktober 2013. „Jetzt geht's endlich in den Urlaub.“ Darauf freuten sich alle riesig. Mit auf der Reise waren Johannes Kontarsky, Christan Ricken, Mathias Liese, Gerlinde Becker, Sabine Kramer und Oleg Belan. Begleitet wurden sie von Mechthild Eilinghoff und Marc Kleinschnittger.

Gegen 14 Uhr kamen wir in unserem gemieteten Ferienhaus in Otterndorf an der Nordsee an, wo wir uns erst einmal häuslich einrichteten. Danach gab es nur noch ein Ziel: Endlich das Meer sehen und die Elbe. Vom durchwachsenen „Schietwetter“ liebten wir uns die Laune nicht verhageln. Jeden Tag star-

teten wir, um etwas Neues zu sehen und zu erleben. Ausflugsziele waren Cuxhaven mit der „Alten Liebe“, dem Leuchtturm mit Panoramablick über den Hafen. Außerdem besuchten wir noch Duhnen, Bremerhaven mit dem Weltklima Haus und der Miniaturlandschaft und gönnten uns einen herrlichen Stadtbummel in der schönen Hansestadt Stade. Nach den Ausflügen wurde ausgiebig relaxt, da alle sehr erschöpft waren von den vielen neuen Eindrücken. Das leibliche Wohl kam bei den Ausflügen nie zu kurz. Ein wenig wehmütig traten wir dann am 14. Oktober die Rückreise an. Eine Woche, die im Nu vergangen war – so ist es, wenn es richtig schön ist.

■ Pommes zwischen Giraffen und Seerobben – Urlaub am Mönesee

Im August war es endlich so weit und es ging los in Richtung Mönesee. Wir hatten wunderbares Wetter, als wir in unserem Ferienhaus ankamen. Da waren sich alle einig: „Das nutzen wir aus. Die Koffer können auch später ausgepackt werden.“ So fuhren wir nach Dortmund in den Tierpark und aßen zwischen Giraffen und Seerobben Pommes. Am Abend gönnten wir uns dann in gemütlicher Runde auf der Seeterrasse ein kühles Getränk und liebten den Abend lausig ausklingen. Am Dienstag ging es nach Hamm in den Maximilian-



Park. Dort war vor allem das Schmetterlingshaus ein beeindruckendes Erlebnis. Weiter ging es nach Soest zu einer ausgiebigen Shoppingtour. Am dritten Tag machten wir eine Schifffahrt, aßen zu Mittag im Torhaus und schauten uns dort den großen Garten an. Leider geht die schönste Zeit zu schnell zu Ende. Nachdem alle Taschen gepackt waren, stand die Rückreise an. Dabei gönnten wir uns noch einen Zwischenstopp in Meschede, um eine Pizza zu essen. Es war wieder eine sehr schöne und erholsame Zeit am Mönesee.

■ Auf die Töpfe, fertig – los: Unsere Koch-AG mit Frau Bunse

Jeden zweiten Dienstagabend ziehen verlockende Düfte durch das St. Elisabethhaus: Dann wissen wir, Frau Bunse ist da. Frau Bunse leitet bei uns die Koch-AG und das ehrenamtlich. Dafür sagen wir an dieser Stelle erst einmal ein ganz dickes Dankeschön, liebe Frau Bunse. Aber zurück zu Tisch. Im Vorfeld der Kochabende haben wir gemeinsam das Menü festgelegt und ein Einkaufszettel mit den Zutaten geschrieben. Die Hobbyköche kaufen dann einen Tag vorher ein. Am Feinschmecker-Abend heißt es dann: Auf die Töpfe, fertig – los!



■ Vom Oktoberfest zur besinnlichen Weihnachtszeit: Unsere Feiern im Herbst und Winter

Ein Fest im Terminkalender mehr, dafür stimmten die Teilnehmer der Bewohnerversammlung in 2013. Zuvor hatten einige Teilnehmer vorgeschlagen, dass sie gerne ein Oktoberfest feiern würden. Es kamen spontane Ideen, was alles zu einer gemütlichen bayrischen Gaudi gehört. Alle waren sich einig, dass nächstes Jahr im Sommer dieses Fest stattfinden soll. Unserer Schutzpatronin sollte dann in 2013 an ihrem Namenstag in kleinerem Rahmen gedacht werden. Mit Kaffee und leckeren Waffeln vom Waffelbuffet verbrachten die Bewohner, Mitarbeiter und Angehö-

rige am 19. November einen gemütlichen, adventlichen Nachmittag in den Gruppen des St. Elisabethhauses. Allen hat es sehr gut gefallen. Vor allem dem Duft der frischen Waffeln konnte niemand widerstehen. Trotz fast frühlingshafter Temperaturen stimmten wir uns in der Adventszeit auf Weihnachten ein. Viele besinnliche Stunden im Haus, ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt und das alljährliche Plätzchenbacken gehörten zum (vor-)weihnachtlichen Programm dazu.



■ Die Bewohner des Hinterhaus-Teams



Zurzeit wohnen im Haupthaus insgesamt 27 Bewohner, die sich auf zwei Gruppen aufteilen.
 Von links: Jutta Capito, Melanie Opitz, Diana Heine, Wilhelm Halama, Madeleine Kohlberg, Loni Gorbach. Im Hintergrund stehend: Edith Jankowski, Claudia Beyer, Bodo Dombrowski, Mazena Gonsior. Nicht im Bild sind Karl-Willi Gördes, Christine Hillebrand, Rolf Rettinghaus und Sigrid Pinke. Das Foto entstand kurz nach einem Kaffeetrinken im Wohnraum.

■ Die Bewohner der Außenwohngruppe



Von links sitzend: Susanne Meyer, Dietmar Kleffner, Richard Schröder, Katja Wagner, Rita Sundarp, Marlies Linnemann. Von links im Hintergrund: Friedrich Clement, Dieter Wiesinger, Zehra Maldan, Christina Müller, Raimund Littmann, Monika Meinhardt, Frank Zeelen, Nicole Kappe. Auf dem Foto fehlen Heike Bickmann, Bianca Binder, Manfred Hemmer und Christian Gottesleben.

■ Die Bewohner des Vorderhaus-Teams

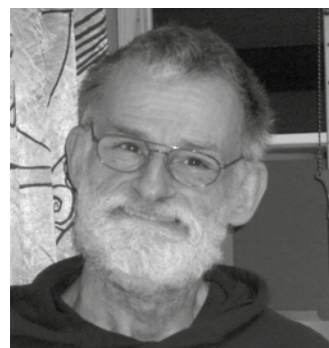


Von links: Alfred Kuhn, Cornelia Langer, Ursula Otto, Beate Klauke, Peter Lachenit, Alois Dierkes, Günther Rother, Ursula Lotz, Melanie Gonska, Rolf Bartsch, Ursula Wahle. Nicht im Bild sind: Rita Schech und Robert Werner.





■ Bewohner- und Personalveränderungen im Jahr 2013



Rolf Rettinghaus

Rolf Rettinghaus zog im Februar 2013 ins DEH ein. Vorher wohnte er im St. Nikolaushaus. Den älteren Bewohnern war Rolf nicht unbekannt, zumal er früher schon einmal mehrere Jahre im DEH wohnte. Mittlerweile ist er Rentner und nimmt an der Seniorengruppe teil.



Sandra Fien

Eva Steinkemper ging in Elternzeit. Ihre Stelle im Hinterhaus übernahm Sandra Fien.



Fabian Rüter

Im Vorderhaus begann Fabian Rüter seinen Dienst.



Laura Emde

Laura Emde übernahm die Stelle von Sarina Ochsmann im Team der Außenwohngruppe.

André und Frank Zeelen sind im April 2013 in eine Wohnung in der Gartenstraße 31 eingezogen. Frank wird seitdem von unserer Außenwohngruppe betreut. André wechselte im August 2013 zum Ambulant Betreuten Wohnen.



Frank Zeelen

Bei den Mitarbeitern gab es auch einige Verände-

■ Im Galopp oder Gänsefüßchenmarsch: Montags nach der Arbeit geht's ab zum Sport

Wir vom Dechant-Ernst-Haus können jeden Montag – außer in der Ferienzeit – ab 17 Uhr eine Stunde in der Franziskusschule Sport treiben. Einige Bewohner sind so sportbegeistert, dass sie schon Tage vorher fragen: „Ist heute Sport?“ Wenn es Montag ist, dann ist die Freude supergroß. Und unsere Sportstunde sieht so aus: Montags nach der Arbeit fragt Hugo Hücker die Bewohner, wer denn heute zum Sport mitfahren möchte. Die „Bulli-Plätze“ sind oftmals schnell vergeben, sodass manche Bewohner auf das nächste Sportangebot vertröstet werden müssen. Nach kurzer Kaffeepause geht es dann los. Hugo Hücker fährt mit dem Bulli vor und kann maximal acht Bewohner mitnehmen. Dann geht alles ganz schnell: Bei der Franziskusschule angekommen wird sich „im Galopp“ umgezogen und ab geht es in die Turnhalle. Die meisten Bewohner folgen dann der Aufforderung „laufen, laufen, laufen...“. Nach dem Warmlaufen sollen dann „Äpfel und Birnen gepflückt werden“ und „Kartoffeln und vielleicht auch mal ein Euro vom



Boden aufgehoben werden“. Ursula Otto sagt dann immer: „Da unten liegt ja gar nichts!“ Oftmals geht's dann im „Gänsefüßchenmarsch“ weiter. Nach anschließenden Dehn- und Kräftigungsübungen spielen wir dann noch mit weichen Bällen. So geht die Zeit mal wieder viel zu schnell vorbei und alle freuen sich auf das wohlverdiente Abendbrot und auf den nächsten Montag, denn da geht' wieder zum Sport.

■ „Höhner Konzert“



Am 18.10.2013 machte sich die Guppe des DEH auf dem Weg zum „Höhner Konzert“. Alle Teilnehmer hatten viel Spaß und es war ein gelungener Abend.





■ Unternehmungen und Feste im Jahr 2013

Auch in diesem Jahr zog es viele Bewohner wieder „in die weite Welt hinaus“.

Nach Friedrichsroda fuhren Christine Hillebrand, Melanie Opitz, Marzena Gonsior, Edith Jankowski, Loni Gorbach und Zehra Maldan. Vorbereitet und begleitet wurde die Urlaubsreise von Annegret Metten und Heide Grote.



Melanie Gonska, Peter Lachenit, Bodo Dombrowski, Christina Müller, Monika Meinhardt, Claudia Beyer und Beate Klauke verbrachten ihren Urlaub in der herrlichen Umgebung an der Mosel. Diese Urlaubsgruppe wurde von Birgit Müller und Andreas Zasada unterstützt.



In den „hohen Norden“ (Drangstedt) zog es Willi Halama, Uschi Lotz, Rolf Bartsch, Madeleine Kohlberg, Susanne Meyer, Sigrid Pinke und Rita Schech. Miriam Hillebrand und Claudia Weigand organisierten diesen schönen Urlaub.



Viel zur sehen und zu erleben gab es für Christian Gottesleben, Richard Schröder, Marlies Linnemann, Raimund Littmann, Nicole Kappe, Rita Sundarp und Katja Wagner auf einem Bauernhof in Wenholthausen. Evelyn Pempe-Kesper und Hugo Hücker haben die Urlaubsgruppe begleitet und unterstützt.



Ein Wanderurlaub in den Bergen (Klein Walsertal) unternahmen Alois Dierkes, Alfred Kuhn, Richard Schröder aus dem DEH mit Klaus-Dieter Werner, Markus Graudenz, Tobias Maleck und Philipp Quick aus dem St. Hildegardhaus. Die Urlaubsgruppe wurde von Reinhard Herrig und Heinz-Josef Bode (St. Hildegardhaus) begleitet.

Ein schönes Wochenende in Oberhausen mit dem Besuch des Musicals „Ich war noch niemals in New York“ erlebten Nicole Kappe, Raimund Littmann, Richard Schröder, Zehra Maldan, Susanne Meyer, Rita Sundarp und Katja Wagner mit Steffi Koch und Sabine Becker als Begleitung.

Wie lebten die Menschen früher? Wie sahen damals die Häuser aus und wie waren sie eingerichtet? Um diese und ähnliche Fragen zu beantworten, besuchten wir das Freilichtmuseum in Detmold.



Herzliche Glückwünsche: Rolf Bartsch feierte im März seinen 50. Geburtstag und Rita Schech wurde im November 60 Jahre alt. Diese Geburtstage wurden natürlich im großen Rahmen gefeiert.



■ Wir trauern um

Wir haben im St. Elisabethhaus zwei wichtige Menschen durch den Tod verloren: Hubertus Nagel und Christa Wegener. Beide werden uns immer in Erinnerung bleiben.



Ihre schwere Krankheit war mit vielfältigen Belastungen verbunden – für Christa als Betroffene wie für die Menschen in ihrem Umfeld. Die Mitarbeiter und Mitbewohner des St. Elisabethhauses haben ihr in dieser letzten Lebensphase über

mehrere Monate hinweg viel Zuwendung und Unterstützung gegeben. Durch die gute Zusammenarbeit mit dem betreuenden Hausarzt, dem Briloner Hospizverein, den Angehörigen und den Mitarbeitern konnte es Christa ermöglicht werden, dass sie in dieser Situation in ihrer vertrauten Umgebung bleiben konnte.

Hubertus zog 2005 ins St. Elisabethhaus. Durch seine Begeisterung für Fußball und Schützenfeste war

er im Kreis Brilon überall bekannt. Der Hoppecker Musikverein ernannte ihn sogar zum Ehrendirigenten. Mit Bravour regierte er als Schützenkönig die St. Erhardschützen und als Karnevalsprinz die gesamte Narrenschar in Scharfenberg. Seine humorvolle und fröhliche Art machte ihn bei Allen beliebt, die ihn kannten.



Im Januar 2013 verstarb unser langjähriger Mitbewohner im Dechant-Ernst-Haus Olaf Busch. Olaf zog am 1.11.1994 ins Dechant-Ernst-Haus und besuchte seit dem 1.05.2011 die Seniorengruppe im Dechant-Ernst-Haus. Er war ein begeisterter Sportfan. Über aktuelle Ereignisse war er immer bestens informiert. Wir werden Olaf gut in Erinnerung behalten.





Caritasverband Brilon e. V.

